

Titel: Gesundheit und gesundheitliche Versorgung von Jugendlichen in Österreichs Schulen

Einleitung: Die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen in Österreichs Schulen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Studienergebnisse zeigen, dass die Gefühlswelt und Bewältigungsstrategien, welche Jugendliche in dieser prägenden Lebensphase entwickeln, von großer Bedeutung für das Gesundheitsverhalten im Erwachsenenalter sind. Im internationalen Kontext werden in der Schule bei Kindern und Jugendlichen präventive und gesundheitsförderliche Interventionen von einer Pflegeperson, einer sogenannten *School Nurse* durchgeführt. Diese *School Nurse* fungiert im täglichen Schulablauf als zentrale Ansprechperson für jegliche gesundheitlichen Belange und stellt eine Art Gesundheitsmanagerin oder Gesundheitsmanager für Schülerinnen und Schüler dar. Dadurch kann das Thema Gesundheit einen festen Bestandteil in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern einnehmen. Ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung von Gesundheitskompetenz kann geleistet werden. Das für diese Aufgabe beauftragte österreichische Schulärztewesen, kann, auch bedingt durch die jetzigen zeitlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen, nur begrenzt eine derartig integrierte Stellung im Schulalltag einnehmen kann. Davon ausgehend wird in dieser Masterarbeit der Frage nachgegangen, wie Jugendliche in Österreichs Schulen, die gesundheitliche Versorgung erleben und inwieweit sie eine *School Nurse* als Optimierung für Gesundheit und gesundheitliche Versorgung sehen können.

Methodik: Diese Masterarbeit beinhaltet eine zweistufige methodische Herangehensweise. Im literaturbasierten Teil wird durch Aufzeigen der Studienlage die wissenschaftliche Fundierung der zugrundeliegenden Thematik gewährleistet. Im Rahmen des empirischen Teils werden 2 Fokusgruppeninterviews mit insgesamt 15 jungen Erwachsenen durchgeführt. Damit wurde rückwirkend, das Erleben der eigenen Gesundheit und der gesundheitlichen Versorgung durch Gesundheitsprofessionen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, (9.–12 Schulstufe) erfasst. Durch den qualitativen Forschungsansatz konnte im Rahmen der Fokusgruppen das Erleben und die realen Erfahrungen der jungen Erwachsenen hinsichtlich ihrer Gesundheit und der gesundheitlichen Versorgung der Jugendzeit in Schulen durch eine rückwirkende Betrachtungsweise in den Vordergrund gerückt werden. Dieser methodische Zugang gewährleistet, dass auf allgemeine Abläufe in der realen Welt geschlossen werden kann. Es wurde in dieser Masterarbeit nicht der Frage nachgegangen, was *objektiv wahr* ist, sondern ausgehend von einem erkenntnistheoretischen Hintergrund der Frage nachgegangen, was für die jungen Erwachsenen ausgehend von ihrer subjektiven Wahrnehmung als *wahr* empfunden worden ist.

Ergebnisse: Die Ergebnisse im Rahmen der Auswertungen der Fokusgruppen zeigten viele Faktoren auf, die die Gesundheit und das Wohlbefinden von Jugendlichen in Schulen

beeinflussen. Themen wie Freundschaft und Gruppenzugehörigkeit, Umstieg oder Neueinstieg in Schulen, Haltung sowie Persönlichkeit von Lehrpersonen, Stress und Notendruck oder die Wahl der Schule können sowohl zu Wohlbefinden als auch zu Missempfindung beitragen. Krankheiten wurden als zum Leben gehörend wahrgenommen. Die aktuellen Unterstützungsleistungen in Form von schulärztlichen und psychologischen Angeboten wurden jedoch für die Bewältigung von Erkrankungen und belastenden Faktoren kaum angenommen und auch als unzureichend empfunden. Eine kontinuierliche, für alle Themenbereiche offene Ansprechperson, zu welcher ein vertrauensvoller Beziehungsaufbau möglich ist, wird als fehlender Faktor genannt. Dieser Vertrauensaufbau wurde als Voraussetzung genannt, um individuelle Begleitung und Unterstützung überhaupt zu zulassen. Nach Wahrnehmung der Fokusgruppenteilnehmerinnen² kann in der jetzigen Versorgungssituation aufgrund der Rahmenbedingungen eine solche Begleitung nicht geleistet werden. Die durch Studienergebnisse und einem Rechnungshofbericht aufgezeigte mangelnde Zusammenarbeit der Gesundheitsprofessionen, die geringe Koordination von gesundheitsförderlichen Projekten, sowie die ausbaufähige Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal und allen sonstigen Beteiligten in Schulen, wurde durch die Ergebnisse der Auswertungen der Fokusgruppen bestätigt. Die in internationalen Berichten aufgezeigte, vernetzende, koordinierende und kooperierende Funktion einer School Nurse könnte nach Wahrnehmung der Fokusgruppenteilnehmerinnen auch in Österreich zur Optimierung der Jugendgesundheit beitragen. Die School Nurse als kontinuierliche Ansprechperson für die Jugendlichen, sowie in einer beratenden und unterstützenden Funktion für Lehrpersonen und Eltern, wurde als wichtiger Faktor für die Optimierung der Gesundheitsversorgung in Schulen gesehen. Die Entwicklung von Gesundheitskompetenz bei den Jugendlichen könnte gefördert werden.

Diskussion/Conclusio Die Ergebnisse dieser Masterarbeit sind durch die Wahl der Methode von einer gewissen Subjektivität geprägt. Jedoch konnte gerade dadurch die Komplexität der Thematik annähernd erfasst und lebensweltnahe Daten und Informationen generiert werden. Die Herausforderungen der Jugendlichen in Österreichs Schulen sind vielfältig. Eine Unterstützung bei der Bewältigung ist dringend erforderlich und noch in zu geringen Ausmaße gegeben. Durch den erweiterten Kompetenzbereich einer School Nurse, im Sinne von *Public Health Nursing*, können Ressourcen auf Ebene des Individuums, der Familie, aber auch der Gemeinde für die Optimierung der Thematik Gesundheit und die gesundheitliche Versorgung von Jugendlichen genutzt werden. Übergeordnet kann ein Beitrag zur Optimierung der integrierten Versorgung in Österreich geleistet werden.

² Es nahmen nur weibliche Teilnehmerinnen an den Fokusgruppen teil